

MUSIKKOLLEGIUM
FREIBURG e.V.

KONZERT

mit Werken von

Ludwig van Beethoven

Johannes Brahms

Franz Schubert

Solistin: Simone Zraggen

Leitung: Michael Kuen

MARTINSKIRCHE MÜLLHEIM
Samstag, 11. November 2017, 19.00 Uhr

WALDORFSCHULE
FREIBURG-RIESELFELD
Sonntag, 12. November 2017, 19.00 Uhr

MUSIKKOLLEGIUM
FREIBURG e.V.

Programm

Ludwig van Beethoven Ouvertüre zu Egmont op. 84

- Sostenuto, ma non troppo,
Allegro, Allegro con brio

Johannes Brahms Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

- Allegro non troppo
- Adagio
- Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Violine: Simone Zgraggen

Franz Schubert Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 „Tragische“

- Adagio molto, Allegro vivace
- Andante
- Menuetto, Allegro vivace, Trio
- Allegro

Musikkollegium Freiburg e.V.
Leitung: Michael Kuen





Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Ouvertüre zu Egmont op. 84

Zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ schrieb Beethoven nicht nur eine Ouvertüre, sondern auch eine aus neun Nummern bestehende Theatermusik. Er komponierte die Musik zwar offiziell im Auftrag des Direktors der kaiserlichen Theater in Wien, nach seiner eigenen Aussage aber leitete ihn seine „Liebe zum Dichter“, weshalb er auch demonstrativ auf ein Honorar verzichtete.

Goethes Trauerspiel hat den Freiheitskampf der Niederlande gegen die Herrschaft Spaniens zum Gegenstand. Der Held des Stückes, Egmont, fällt zwar, aber die Idee der Freiheit siegt. Dass dieses Sujet nach dem Geschmack Beethovens war, leuchtet ein, und die Ouvertüre scheint denn auch den Weg des Dramas nachzuzeichnen.

Pianissimo-Bläserklänge am Ende der Reprise und vor allem die vorangestellte Generalpause bezeichnen nach Beethovens eigener Aussage Egmonts Tod. Das anschließende Allegro con brio ist die „Siegessymphonie“, die am Ende der Theatermusik als deren letzte Nummer getreu wiederkehrt. Im Übrigen aber zeichnet die Ouvertüre wie jene zu „Coriolan“ mehr das Bild gegensätzlicher Charaktere, als dass sie den Gang der Handlung beschriebe.

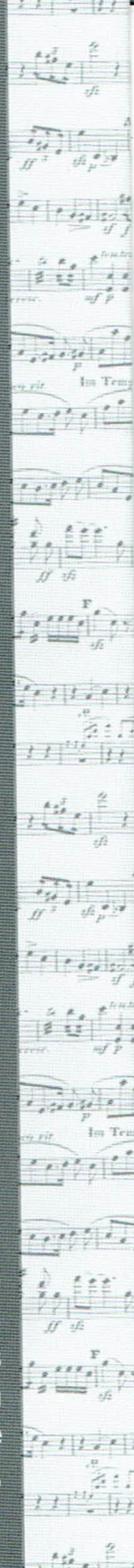
Quelle: Der Konzertführer



Johannes Brahms (1833-1897)
Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 77

Sommer in Pörschach. Mildes südliches Klima in Italiens Nähe, blauer Himmel, Sonne, klare Luft und ein kühler Hauch vom Schneegebirge der Karawanken. Das „reizende, allerliebste“, von Wald umschattete Örtchen Pörschach, das damals noch ein stiller, nur von wenigen Menschen gekannter Erholungsort war, wurde drei Sommer lang Stätte der Zuflucht, aber auch der besinnlichen, geruhsamen Arbeit für den berühmten und gefeierten Komponisten Brahms. Eine Gruppe von sieben verschiedenartigen Kompositionen entstand, Opus 73 bis 79, darunter im zweiten Pörschacher Sommer auch das Violinkonzert. „Recht originell violinmäßig“, so äußerte sich sachlich-diplomatisch Joseph Joachim, der große Geiger und treue Freund des Komponisten Brahms, als dieser ihm im Sommer 1878 die Violinstimme des gerade fertiggestellten Werkes zuschickte und um sein fachliches Urteil bat.

Aber was dann Joachim an „fachlichen“ Änderungen und vermeintlichen Verbesserungen vorschlug, wurde nicht akzeptiert. Brahms ließ sich in seinem speziellen Ausdrucks- und Gestaltungswillen nicht durch Zugeständnisse an übliche technische Gegebenheiten, durch Anerkennung von angeblich kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten, ablenken. Gut, die ursprünglich viersätzliche Form wurde in die für ein Solistenkonzert günstigere dreisätzliche modifiziert, aber was dieser Solist zu sagen hatte und wie er es zu sagen hatte, darin gab es für Brahms keine Konzessionen. Vor allem nicht an die Routine der damals geläufigen, brillant-virtuos, klassizistisch-glatten und romantisch-süßlichen Konzerte.





Vorbild vielmehr war, wenn es überhaupt eines gab, Beethoven! Im Sinne von dessen symphonischer Verarbeitung des Konzertprinzips schuf Brahms und versuchte, aus der selbstgefälligen virtuosen Darbietung eines allein im Vordergrund stehenden Solisten ein echtes gemeinschaftliches Musizieren und Konzentrieren von Soloinstrumenten und Orchester zu machen. Ein Kritiker fand später das Spottwort „Konzert gegen die Violine“. Wie aber diese Violine gleich einer menschlichen Stimme singt und klingt, wie sie rhapsodisch phantasieren, weich und innig im Ausdruck versinken, freudig schwungvoll im Rhythmus hinreißen kann, das beweist selten ein Konzertwerk so wie diese von Stimmung, Natur, Himmel und Luft eines Pörschacher Sommers erfüllte Musik von Johannes Brahms.

Quelle: Irving Kolodin



Franz Schubert (1797-1828)
Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417
„Tragische“

Schuberts große musikalische Begabung zeigte sich sehr früh. Um ein gültiges Urteil über sein Talent zu erhalten, stellte der Vater den 10-jährigen Franz dem einflussreichen Hofkapellmeister Antonio Salieri vor. Auf seine Empfehlung wurde Schubert als Sängerknabe der Hofkapelle eingeschrieben, was die Aufnahme ins Stadtkonvikt bedeutete, wo neben der musikalischen auch humanistische Bildung gewährt wurde. Als besondere Auszeichnung kann gewertet werden, dass Salieri ihn als Privatschüler unterrichtete. 16-jährig verlässt Schubert das Konvikt und kehrt in sein Elternhaus zurück. Halbherzig betätigt er sich als Schulgehilfe. Das nun beginnende Komponieren schlägt sich in einer solch produktiven Dichte nieder, dass sie, hätte man nicht die Kompositionsdaten von Schuberts eigener Hand, angezweifelt werden müsste. Unter seinen frühen Sinfonien ist die vierte in c-Moll die umfangreichste. Fast wie in seinem Spätwerk schafft Schubert Formblöcke großer Gegensätzlichkeit und verfügt über ausdrucksvollen Melodienreichtum. Für keine der frühen Sinfonien Schuberts kennen wir den genauen Anlass der Entstehung sowie den Ort und das Datum einer ersten Aufführung zu seinen Lebzeiten. Nachweislich wurde Schuberts c-Moll-Sinfonie das erste Mal 1849 in Leipzig unter Ferdinand Riccius gespielt. Zum ersten Mal gedruckt wurde sie 1884 in der Gesamtausgabe von Breitkopf und Härtel. Die Redaktion hatte Johannes Brahms.

Quelle: Ernst Hilmar



A vertical strip of musical notation is visible on the left side of the page, serving as a background for the text. It includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like 'ff' and 'f'.

Prof. Simone Zraggen. Die Schweizer Geigerin Simone Zraggen hat eine Professur für Violine an der Hochschule für Musik Freiburg und ist Konzertmeisterin der Basel Sinfonietta. Als Solistin und Kammermusikerin konzertiert sie in Europa, Amerika und Asien.

Simone Zraggen machte Aufnahmen bei Bella Musica (Brahms-Doppelkonzert und Bach-Partita d-moll), bei claves (Werke für Violine und Klavier von Schoeck mit dem Pianisten Ulrich Koella) und bei genuin (Streichquintette von Schubert und Boccherini mit dem Schubert-Quintett - ausgezeichnet bei klassik.com). Sie realisierte Aufnahmen bei verschiedenen führenden Radiostationen in Europa.

Simone Zraggen studierte am Konservatorium Luzern bei Alexander van Wijnkoop (Lehrdiplom mit Auszeichnung), an der Musik-Akademie Basel ebenfalls bei van Wijnkoop (Konzertreifediplom mit Auszeichnung) und an der Hochschule für Musik Karlsruhe bei Ulf Hoelscher (Künstlerisches Aufbaustudium mit Auszeichnung; Konzertexamen mit Auszeichnung). Unter anderem belegte sie Meisterkurse bei Igor Ozim, Sachar Bron, Ana Chumachenco, Rainer Kussmaul und Thomas Zehetmair.

Simone Zraggen war Stipendiatin des Migros-Genossenschaft-Bundes und der Kiefer Hablitzel Stiftung, gewann den Shar Award (USA), den 1. Preis am Hochschulwettbewerb der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland und den „Lions-Preis“ sowie den „Brahms-Preis“ an der Carl-Flesch-Akademie in Baden-Baden. 2006 wurde ihr der Hauptförderungspreis der Kunst- und Kulturstiftung Danioth verliehen.

Von 2001 bis 2004 hatte sie einen Lehrauftrag für Streichermethodik an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Von 2001 bis 2012 lehrte sie Violine am Zürich Konservatorium Klassik und Jazz. Von 2004 bis 2011 wirkte sie am Summer music camp Lenk und Zuoz mit. Seit 2012 unterrichtet sie eine Meisterklasse an der aims Academy in Solsona (Spanien) und seit 2017 eine Meisterklasse am Festival Musicalta in Rouffach (Frankreich).

Sie spielt eine Geige von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1692.

Michael Kuen studierte Violine und Kammermusik bei Jörg Wolfgang Jahn, Corrado Romano und Mitgliedern des Quartetto Italiano. Er war Mitglied des Modigliani Quartetts und spielte u. a. im Ensemble Modern, dem Ensemble 13 und dem Sinfonieorchester des SWF. Nach Dirigierstudien bei Leon Barzin und Gerhard Samuel tritt er als Dirigent in Erscheinung. U. a. Dirigate bei Musici de Praga, Sinfonietta Tübingen, Philharmonie Südwestfalen, Dvořák-Kammerorchester. Mitschnitte beim SWR und CD-Produktion für die Deutsche Grammophon Gesellschaft. Zusammenarbeit mit der Brücke-Most Stiftung in Dresden und dem Künstlerhaus Edenkoben. Er ist regelmäßiger Gast der Deutsch-Tschechischen Kulturtag in Freiburg und Dresden. An der internationalen Akademie für musikalische Bildung Karlsruhe hält er Vorträge und Seminare über Interpretation und Ästhetik. Seit 2016 ist er künstlerischer Leiter des in Prag neu gegründeten Lobkowitz Kammerorchesters. Michael Kuen betreut seit vielen Jahren Amateurorchester wie das Musikkollegium Freiburg, das er seit 1991 leitet.





Das **Musikkollegium Freiburg** besteht als Sinfonieorchester seit 1988. Seine Mitglieder sind keine professionellen Instrumentalisten, Alter und Beruf sind sehr unterschiedlich, aber alle verbindet der Wunsch, anspruchsvolle Werke der Klassik und Romantik durch intensive Probenarbeit so gut kennen zu lernen, dass diese auf möglichst hohem Niveau zur Aufführung gebracht werden können. Es werden gerne neue Mitglieder aufgenommen, die bereit sind, regelmäßig an den Proben und den Konzerten teilzunehmen.

Das Musikkollegium Freiburg e.V. :

Dirigent:

Michael Kuen

1. Violine:

Michael Zwick
Ulrike Sonntag
Rosemarie Frey
Ingrid Albrecht
Johanna Schutzbach
Verene Wischnat
Eva Wolfmüller
Agathe Wilcken
Franziska Burger-Blusch
Ulrike Quitzsch-Digel

2. Violine:

Mathias Meng
Stefanie Gerum
Sibylle Beljean
Martina Meng
Gret Ruder Trümpy
Sabine Fürst Recktenwald
Mechthild Wita-Klippstein
Odilia Niggemann

Viola:

Maria Bach
Ute Schwizler
Brigitte Wagner
Walter Prütz
Ursula Holland
Mechthild Burmeister
Cornelie Schaffert

Violoncello:

H.-Chr. Holland
Theresia Staemmler
Gerhild Geissler
Anne Kordt
Wolfgang Jung
Barbara Zwick
Hiltrud Hainmüller

Kontrabass:

Elisabeth Türoff
Bernhard Maier

Flöte:

Kathrin Nickel
Roland Kiefer

Oboe:

Robert Meßmer

Klarinette:

Birgit Ritter
Mathias Moog

Fagott:

Reinhold Martin
Yvonne Eglinger

Horn:

Rolf Schlichenmaier
Christina Maier

Pauke:

Dirk Siebert

Das Musikkollegium Freiburg e.V. dankt für die Spenden:



Renate Käthe Kiefer

Unikatschmuck · individuelle Trauringe · Recycling · Reparaturen · und mehr ...

Renate Käthe Kiefer-Bäuerle · Goldschmiedemeisterin · Atelier an der Koppel · Hohlgasse 17 · D · 79199 Kirchzarten · t: +49 (0)170 3124 566 · mail: kontakt@renate-kaethe-kiefer.de · renate-kaethe-kiefer.de

 **PIANOHAUS**
LEPHTHIEN

Klaviere, Digitalpianos, Flügel, Stimmungen, Reparaturen, Konzertdienst

Untere Schwarzwaldstr. 9a, 79117 Freiburg, Tel. 07 61 - 790 700, www.lephtien.de, info@lephtien.de

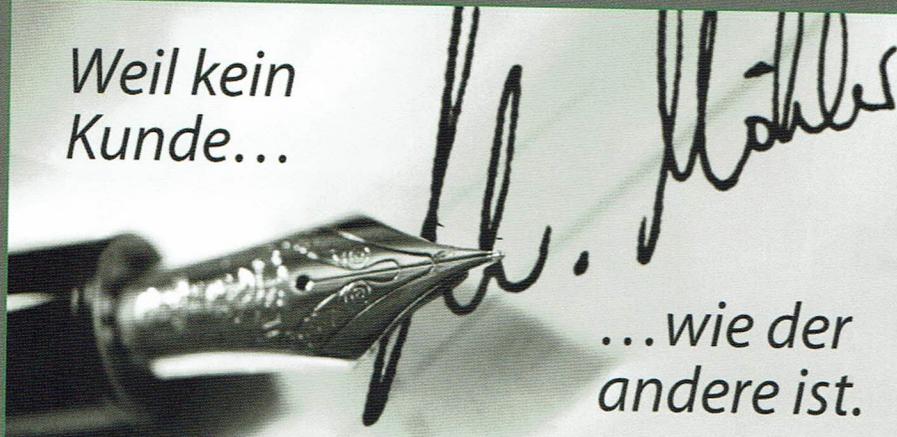


RICHARD WAGNER VERBAND FREIBURG E.V.

Mitglied im Richard Wagner Verband International e.V.

www.rwv-freiburg.de

Weil kein
Kunde...



...wie der
andere ist.

www.bankhaus-mayer.de

Bankhaus E. Mayer AG
Friedrichring 28-30
79098 Freiburg
Telefon 0761/2 82 00-0
info@bankhaus-mayer.de

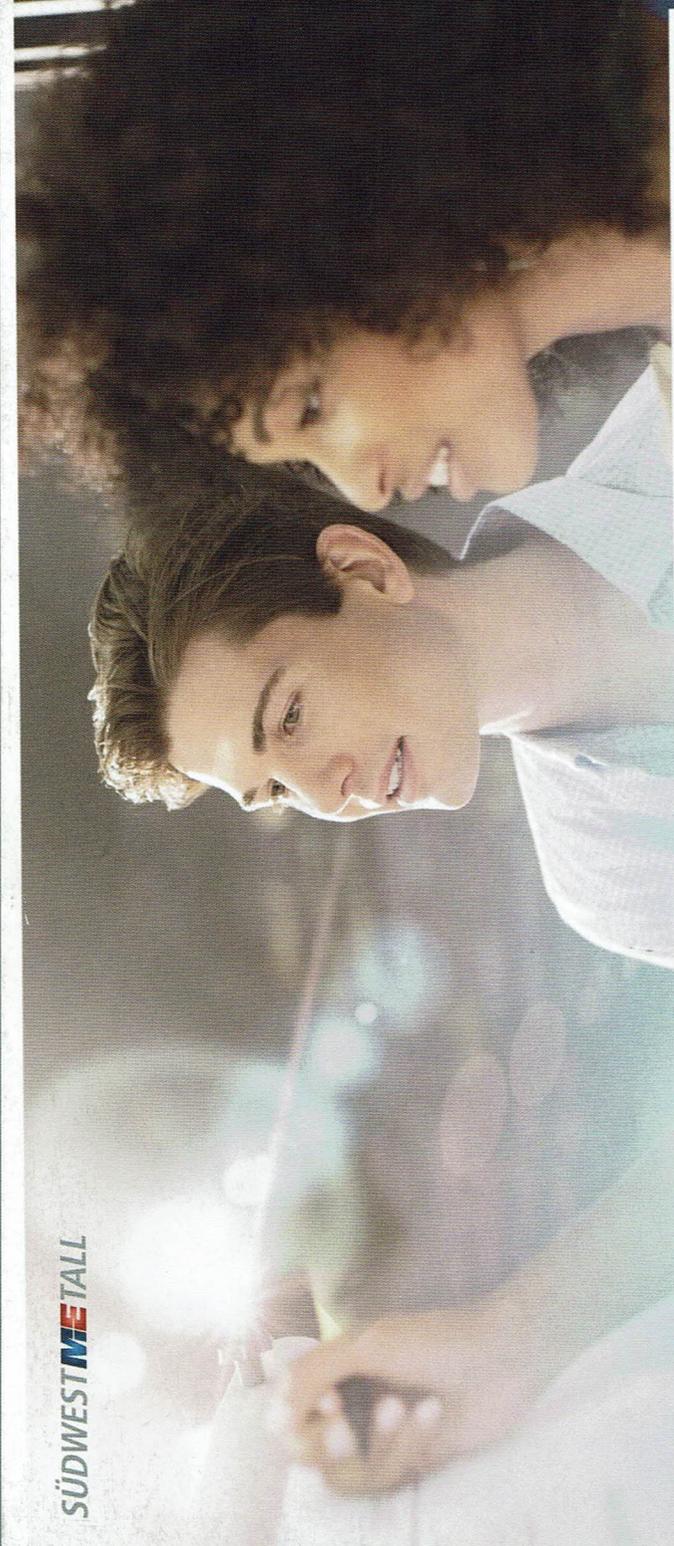
*Wenn Sie von Ihrem Geldinstitut mehr
persönlichen Service wünschen:
Als IHR Freiburger Privat-Bankhaus
erwarten wir Sie schon. Wir möchten,
dass SIE von unseren individuellen
Konzepten profitieren.*



Bankhaus Mayer

Privatbank. Seit 1879

Höchstpersönlich.



SÜDWESTMETALL

Ihre Unternehmensinteressen in guten Händen.

Die Unternehmen der baden-württembergischen Metall- und Elektroindustrie (M+E) zünd zur Seite. Erfahrene Juristen, Ingenieure sowie Bildungsexperten entlasten sind das Herz der Wirtschaft im Land. Sie sind Jobmotor und Beschäftigungswunder, die knapp 1.000 Mitgliedsbetriebe mit ihren mehr als 500.000 Beschäftigten in all diesen Fragen – und das an 13 Standorten im Land. Seit Jahrzehnten fungiert SÜD-Schlüsselindustrie und Wohlstandsgarant, Ausbildungsbank und Ideenschmiede. WESTMETALL erfolgreich als Impulsgeber und Interessenvertreter gegenüber der Öffentlichkeit, den Gewerkschaften und in der Öffentlichkeit. Wer sich beim Verband engagiert, täglich müssen sie sich im internationalen Wettbewerb behaupten, durch Innovationskraft und Know-how. Hier können sie sich auf einen starken Partner verlassen: Bei Themen wie Tarifrecht und Vergütung, Sozial- und Arbeitsrecht oder Bildungs- und Arbeitspolitik steht ihnen der Arbeitgeberverband SÜDWESTMETALL unterstütz- und Unternehmen erfolgreich zu vertreten. www.suedwestmetall.de

VERBAND DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.